



Aus Leipzig nach Bad Arolsen: Die sechs Studenten von Jugend für Dora mit ITS-Historikerin Susanne Urban (Zweite von rechts) beim Internationalen Suchdienst.

Foto: nh

Stimmen der Zeitzeugen

Internationaler Suchdienst kooperiert mit Jugend für Dora - Erinnerungsarbeit

BAD AROLSEN. Der Internationale Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen hat eine Kooperation mit dem Projekt „Die Zukunft der Zeitzeugen“ des Vereins „Jugend für Dora“ übernommen. Das Projekt will einen Beitrag dazu leisten, Überlebende der NS-Verfolgung in die Diskussion um die künftige Erinnerungsarbeit mit einzubeziehen. Sechs an dem Projekt beteiligte Studenten aus Leipzig kamen jetzt für einen dreitägigen Forschungsbesuch nach Bad Arolsen.

„Wir freuen uns, wenn wir die Studenten und Jugendlichen bei ihrer Forschungsarbeit unterstützen können“, sagte ITS-Historikerin Susanne Urban. „Die Stimme der Überlebenden darf nicht verstummen.“ In einigen Jahren werden die Zeitzeugen der NS-Verbrechen nicht mehr persönlich auf Gedenkveranstaltungen und Jahrestagen von ihren Erfahrungen berichten können. „Die Erinnerungskultur steht vor einem Umbruch“, sagte Urban. Deshalb führen rund 20 Studenten und Jugendliche vom Projekt „Zukunft der Zeitzeugen“ seit Juli

dreitägige Gespräche mit Überlebenden in den verschiedensten Ländern. Auf Video werden deren persönlichen Erinnerungen, aber auch ihre Vorstellungen von einem künftigen Gedenken an die NS-Verbrechen und den millionenfachen Mord am europäischen Judentum festgehalten. „So bringen wir die Erwartungen, Vorstellungen und Wünsche der Zeitzeugen in die Debatte um die künftige Erinnerungskultur mit ein“, erläuterte der 27-jährige Ge-

schichtsstudent Martin Winter aus Leipzig. „Jede Begegnung mit Überlebenden ist eine beeindruckende Erfahrung, aus der wir viel mitnehmen können.“

Beim ITS haben sich die sechs Studenten von „Jugend für Dora“ für drei Tage mit dem Aufbau des Archivs vertraut gemacht. In den kommenden Wochen wollen sie biografische Daten zu den einzelnen Opfern recherchieren. „Die große Anzahl an Dokumenten im Archiv des ITS ist

beeindruckend und schockierend zugleich. Hier wird das Einzelschicksal auf sehr persönliche Weise greifbar. Einen respektvollen Umgang mit den Daten halte ich für wichtig“, sagte die 27-jährige Geschichtsstudentin Kathy Prochaska aus Leipzig. Neben einer Begleitung der Forschungsarbeit bietet ITS-Historikerin Urban den Studenten Workshops an, aktuell zur „Erinnerungskultur in Israel“.

Broschüre geplant

Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen kommendes Jahr auf einer interaktiven Internetplattform präsentiert werden. Darüber hinaus soll eine Broschüre entstehen. Finanziell gefördert wird das Projekt aus Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Rahmen des Programms Geschichtswerkstatt Europa.

Weitere Kooperationspartner sind die Gedenkstätte Mittelbau-Dora, die Internationale Schule für Holocaust Studien Yad Vashem und die Stiftung West-Östliche Begegnungen. (nh/mov)

HINTERGRUND

Jugend für Dora

Der Verein „Jugend für Dora“ wurde 1995 auf Initiative ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora gegründet. Anliegen der Überlebenden war es, dass die junge Generation ihre Erinnerung weiter trägt und die „Hölle von Dora“ niemals vergessen wird.

Die Studenten und Jugendlichen setzen sich in verschiedenen Projekten und Workshops aktiv mit der Ge-

schichte des ehemaligen Konzentrationslagers Mittelbau-Dora auseinander. Das Projekt „Zukunft der Zeitzeugen“ ist Anfang des Jahres 2009 mit den ersten Vorbereitungen gestartet. Anfang kommenden Jahres sollen bereits erste Ergebnisse präsentiert werden.

Mehr Informationen unter:
www.zukunftderzeitzeugen.blogspot.de/verein/